

# Kreativer Umgang mit der Tradition

## Ein junger Schaffhauser

Komponist und ein niederländisches Ensemble haben sich zusammengetan: Kürzlich wurde Silvan Lohers Komposition in den Niederlanden an drei Konzerten erfolgreich uraufgeführt.

VON EDITH FRITSCHI

«Es war eine super Erfahrung», freut sich Silvan Loher. «Fantastische Musiker, ein begeistertes Publikum und eine hervorragende Zusammenarbeit mit dem Ensemble «De Swaen.» Die Rede ist von einem hochkarätigen Barockensemble. Das hat die Komposition bei ihm bestellt und auch aufgeführt. Eines seiner Mitglieder studiert an der Schola Cantorum Basiliensis, der junge Schaffhauser Komponist Silvan Loher studiert ebenfalls in Basel, und so ergab sich die Zusammenarbeit über den persönlichen Kontakt. «Ich hoffe wirklich, dass die Schweiz und besonders Schaffhausen dieses einzigartige Ensemble bald einmal zu hören bekommt», sagt er.

### Dem eigenen Weg gefolgt

Mittlerweile hat Loher seinen Bachelor erfolgreich hinter sich gebracht und ist im Masterstudium. Dass alles so glatt laufen würde, war allerdings nicht von Anfang an klar. Er ist der Erste gewesen, der einen Bachelor mit Hauptfach Komposition absolvierte. «Das war für die Schule und für mich selbst ein Weg ins Ungewisse», meint er rückblickend. Doch es hat sich gelohnt – auch, weil er hartnäckig auf seinem eigenen Weg, seinem Stil beharrt. Und der sei, musikalisch gesehen, nicht in der Avantgarde angesiedelt. «Das sieht man nicht so gern», sagt er. Wer heute tonal komponiere, müsse sich viel mehr rechtfertigen als andere. Stilübungen nannten böse Zungen seine Kompositionen auch.

«Wessen Stil soll ich angeblich kopieren?», fragt er zurück. Er imitiere oder kopiere niemanden, auch wenn er Grieg und Brahms als seine Lieblingskomponisten nennt. Das Faible für Grieg und den hohen Norden ist quasi eine erste Liebe, die sich gehalten hat. Bereits als 14-Jähriger packte ihn diese Musik unglaublich; er schrieb ein Concerto, das damals durch das Kantiorchester unter Martin Sigrüst uraufgeführt wurde.

«Eine Mischung aus nordeuropäischer und slawischer Romantik und bildreicher Filmmusik» sei es gewesen, befand der Kritiker der SN damals. Dann, als 17-Jähriger, schrieb er die Kammeroper «Klytaimnestra»; es war seine Maturarbeit. Der Weg zum Musi-



Silvan Loher hat eine Auftragskomposition für ein niederländisches Barockensemble geschrieben.

Bild Edith Fritschi

ker/Komponieren schien vorgezeichnet, doch dann entschied er sich nach der Matur fürs Ballett. Die normale Laufbahn an der Musikhochschule wollte beziehungsweise konnte er nicht einschlagen. Zwar machte er in Zürich die Aufnahmeprüfung im Hauptfach Klavier. «Aber mein spielerisches Können hat nicht ausgereicht. Ausserdem wollte ich nicht Klavier, sondern Komposition studieren.» So hatte der Tanz halt zunächst Vorrang. Dann entdeckte er plötzlich, dass in Basel ein Kompositionsstudium möglich wäre. «Das hatte ich vorher nicht richtig realisiert», sagt er, ergriff die Chance und liess sich genauso wie die Schule auf das Experiment ein.

«Es war bisher nicht immer einfach», sagt Loher. Aber er hat es geschafft. Mit dem Bachelor in der Tasche bereitet er sich nun auf den Master vor. In gut eineinhalb Jahren ist er so weit. Und denkt bereits an das Konzert, mit dem er sich dannzumal präsentieren muss: «Man denkt und arbeitet eben in weiten Bögen.»

### «Durch kahle Birken» von Trakl

Der Erfolg seiner Auftragskomposition hat ihn angespornt: 15 Minuten lang ist sie und trägt den Titel «Durch kahle Birken», entstanden nach Texten des Expressionisten Georg Trakl. Geschrieben hat er das Stück für drei Sänger – Sopran, Alt und Bass – eine Traversflöte, zwei Oboen, ein Fagott, zwei Geigen, zwei Bratschen, ein Cello und einen Kontrabass.

«Zuallererst habe ich mich auf die Suche nach geeigneten Gedichten ge-

macht und mich für die von Georg Trakl entschieden» erzählt er, stolz darauf, dass das Werk vom Publikum in den Niederlanden begeistert aufgenommen worden ist. «Auch die Musiker haben es gern gespielt», freut er sich.

### Der Oboe verfallen

Im gleichen Konzert (in Utrecht, Hilversum und Amsterdam) wurden Kantaten von J. S. Bach und (Christof) Christoph Graupner aufgeführt. Geprobt wurde kurz, aber intensiv in Amsterdam, denn das junge, engagierte Ensemble verfügt nur über beschränkte Mittel, und Silvan Loher konnte während dieser Zeit bei einem Oboisten von «de Swaen» wohnen: «Auf dem Hausboot.» Nicht nur die Lokalität hat ihn begeistert, sondern auch, dass der Musiker seine Instrumente selbst baut. Der Oboe ist Silvan Loher seit langem verfallen, weshalb es ihn besonders fasziniert hat, zu sehen, wie solch ein Instrument entsteht. Seit einiger Zeit ist er nämlich dabei, selbst Oboe zu lernen. «Barockoboe allerdings», sagt er. «Die klingt viel weicher und schöner.»

Der junge Komponist liebt den kreativen Umgang mit der Tradition; nicht von ungefähr mag er auch Johannes Brahms als Komponisten sehr. «Mir gefällt, wie einfallsreich er sich mit der Musik von Bach, Beethoven oder Schütz auseinandergesetzt hat», sagt er. Loher selbst schätzt auch die Meister der Niederländer Schule (Ockeghem, Dufay), setzt sich intensiv mit dem Kontrapunkt auseinander und

mag – in der Gegenwart – die Stücke einiger japanischer Komponisten. Natürlich kennt er auch die Musik des renommierten Schaffhauser Komponisten Beat Furrer. «Er hat ein Semester lang in Basel unterrichtet, und sein universelles Denken, das sich auch in der Musik niederschlägt, hat mich fasziniert», erzählt er.

### Literatur und Kochen

Weil Silvan Loher weiss, wie schwierig es ist, als Komponist und freischaffender Künstler zu überleben, überlegt er sich derzeit noch eine berufliche Alternative: «Wahrscheinlich werde ich ein Zusatzstudium machen», sagt er. Damit er ein berufliches Standbein habe. Es werde, so viel verrät er schon, im musikalischen Bereich angesiedelt sein.

Er könnte sich aber auch für Sprachen entscheiden, denn er spricht fließend Englisch, Französisch, Italienisch und Schwedisch. Und er liebt die Literatur: Walt Whitman etwa oder Michail Bulgakow. Zudem hat er noch Talente, von denen auch seine Freunde und Kommilitonen profitieren: Er kocht gern italienisch und asiatisch. Seine musikalischen Inspirationen holt er sich auf Reisen; häufig im hohen Norden, wo auch Edvard Grieg gelebt hat, jener Komponist, der ihn ganz und gar in die Musik «hineingezogen» hat. Nun hofft Loher, dass auch in Schaffhausen bald einmal ein Stück von ihm zu hören sein wird. Noch schöner wäre es ja, er bekäme einen Auftrag für ein Werk. Doch an so viel Zukunftsmusik wagt er kaum zu denken ...